Kein schönes Gefühl!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kein schönes Gefühl!

Nein, wirklich nicht. Da hat man bei uns im Tessin die italienische Originalmafia im Rükken, spürt von Norden den rauhen Wind der Unterhaltungsmafia (oder was die unter Unterhaltung halt so verstehen) – und nun noch das!

Ich weiss, dass man in meinem Alter solche Schläge mit einer gewissen Gelassenheit einstecken sollte. Die Welt sei nun einmal so. Aber dass es ausgerechnet die beiden sein müssen! Jeder für sich ist eine Grösse. Was die allein schon an Ehrungen und Preisen eingesteckt haben und noch entgegennehmen werden. Der jüngere A. wie vor allem der ältere B. Beides erfolgreiche, anerkannte, bekannte, weitgereiste und auch vielgelesene Schweizer Autoren. Vorbilder vieler Jungen auch. Nicht irgendwelche schöngeistige Literaten sind sie, nein, engagiert, auch politisch engagierte Zeitgenossen. *So* sympathisch beispielsweise bei Lesungen, Diskussionen, ein offenes Wort nie scheuend. Kaum ein Manifest gegen Unrecht in der Schweiz und im Rest der Welt, das nicht ihre illustren Namen trüge. Als integre Prominente setzen sie sich dafür ein, dass bei uns auch kritische Mitbürger zu ihrem Recht kommen sollen. In belanglose, kleinliche Alltagsstreitigkeiten scheinen sie sich nicht hineinziehen lassen zu wollen. Das heisst, sie könnten es gerade in unserem Land viel leichter und gemütlicher haben, diese beiden Männer.

Männer. Da habe ich nun eine Geschichte gehört, die ich lieber nicht gehört haben möchte. Leider lässt sich an ihrer Echtheit kaum zweifeln. Der dritte und der vierte Mann sind ebenfalls Schweizer Dichter. Nicht gar so berühmt und ihre Namen auch nicht immer unter die vielfältigsten Manifeste setzend. Nennen wir sie C. und D.

Der C. besprach nun in einer Literaturzeitschrift einen Roman des berühmten Kollegen B. Wie es Kritiker nun manchmal (manchmal zu selten) sind, war der C. ein wenig kritisch. Unerhört fand diese Haltung dem Kollegen B. gegenüber der Kollege A. Er bestürmte den armen Redaktor mit einer massiven Entgegnung. Nun, die wollte in dieser unpassenden Form der Redaktor nicht bringen. Er liess sich aber von A. so bearbeiten, dass er diesem schliesslich die eben erscheinende Gesamtausgabe des B. zur Besprechung übergeben musste.

Kaum hatte der A. seinen Auftrag, so hatte er auch keine Zeit oder Lust oder beides mehr. Er übergab ihn darum dem Kollegen D. Mit der Auflage, dass er, der A., die Besprechung des D. über das Werk des B. vor der Veröffentlichung prüfen könne. Unterdessen hatte sich aber auch noch der B. selber eingeschaltet und erreicht, dass auch er, eben der B., die Besprechung seines Werks durch den D. vor der Veröffentlichung prüfen könne.

Und das alles selbstverständlich allein zu dem Zweck, dass der selbständig kritisch denkende zeitgenössische Literaturfreund eine ganz und gar objektive Rezension vorgesetzt bekomme ...

Ja, das sind noch Männer. Wie alte Tanten. Beide berühmt, geehrt – und so kleinlich.

Schadenfreude meinerseits möchte ich nicht ausgedrückt haben. Diese Geschichte war mir mehr als peinlich. Sie war ein Schlag. Aber wie geht es Ihnen, wenn Sie sich plötzlich von Ihren Gewährsleuten, Vorbildern auch, so verlassen fühlen? Ich meine angesichts der kritischen Haltung, die gerade diese beiden immer wieder fordern. Von den andern.

Mit der Originalmafia hatte ich bisher noch keinen Kontakt. Die Spielchen der Zürcher Unterhaltungsmafia lassen mich heute kalt. Diese Literaturmafia macht mir Angst. *Giovanni*

Aus meinem bissigen Tagebuch

Es ist nicht wahr, dass es heute weniger Idioten gibt als früher. Man erkennt sie bloss nicht mehr so leicht, weil sie jetzt mit der Mode gehen. *HW*

Amnesie international

Man darf «Amnestie» nicht mit «Amnesie» verwechseln. Also auch «Amnesty international» nicht mit «Amnesie international».

«Amnesty international» verfügt über eine straffe Organisation, «Amnesie international» gründet sich auf den Mangel an Organisation.

«Amnestie» bedeutet Begnadigung, «Amnesie» bedeutet Vergessen, Gedächtnisschwäche bis zum Gedächtnisschwund.

«Amnesie international» trat in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts zum erstenmal in Erscheinung. Adolf Hitler hatte in «Mein Kampf» schwarz auf weiss seine Ziele formuliert. Auf Grund der internationalen Amnesie liess man ihn an die Macht.

«Amnesie international» ist aber nicht auf rechte Diktaturen spezialisiert. Im Gegenteil! «Amnesie international» hat den verdrängten Hitler posthum in das Bewusstsein zurückgeholt und verdrängt dafür andere Fakten.

Die weltweite internationale Amnesie hat die Sowjetpanzer in Berlin, Budapest und Prag vergessen, die Berliner Mauer, die Raketen-Rampen auf Kuba, den Versuch der Machtergreifung Carvalhos in Portugal, die Kubaner in Afrika, die Vereinbarungen von Helsinki ...

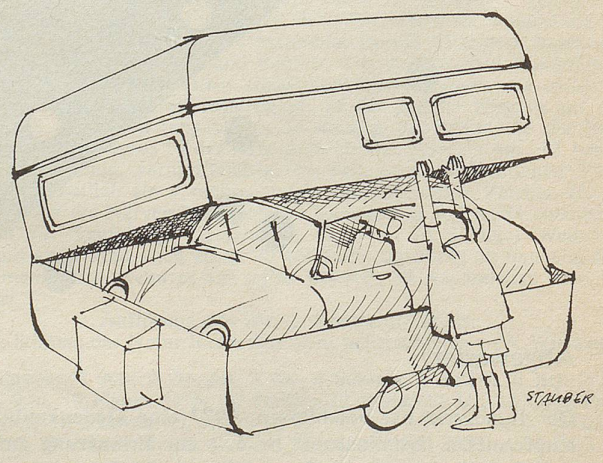
Sie wollen Mitglied von «Amnesie international» werden? Bemühen Sie sich nicht – Sie sind es schon. *Hans Weigel*

Galerie 33

Jürg Tschiemer
Seestrasse 73
Steckborn

3. Juli bis 15. August 1976

Originalzeichnungen der Nebelspalter-Karikaturisten

René Fehr
Christoph Gloor
Horst Haitzinger

Montag bis Freitag:
16 bis 20 Uhr
Donnerstag geschlossen
Samstag: 14 bis 19 Uhr
Sonntag: 16 bis 19 Uhr